

Ganzhorn, Wilhelm Christian

Geboren	14.01.1818, Böblingen
Gestorben	09.09.1880 Bad Cannstatt
Wirkungsstätte	Neckarsulm
Tätigkeitsfeld	Naturwissenschaften, Kunst
Leistung	Mit einem Lied unsterblich geworden: "Im schönsten Wiesengrunde...", archäologische Arbeit
Beschreibung	Mit einem Lied unsterblich geworden – „Im schönsten Wiesengrunde...“. Sieben Gemeinden streiten sich, wo dieser schönste Wiesengrund liegt. Die Region Heilbronn-Franken muss wohl passen, wahrscheinlich stand das Feldrennacher Tälchen bei Neuenbürg bei Pforzheim Modell. Hier spazierte der Gerichtsaktuarier Ganzhorn mit seiner Braut Luise, der er das Lied 1851 gewidmet hat. Trotzdem hat sich Ganzhorn in die Annalen der Region eingeschrieben. Von 1859 bis 1877 wirkte er als Oberamtsrichter in Neckarsulm, trat dem Historischen Verein für Württembergisch-Franken bei und warb in einem Jahr 40 Mitglieder. Ganzhorn hat sich damals vor allem als Archäologe verdient gemacht und in den Vereinsheften publiziert. Die Poeten Joseph Victor von Scheffel, Ferdinand Freiligrath, Theobald Kerner sowie der Heilbronner Naturforscher Robert Mayer, der das Gesetz von der Erhaltung der Energie in Wärme und Kraft entdeckt hat, verkehrten in seinem Haus an der Weinsberger Straße. Seinen mit Traditionsgewächsen fässerweise bestückten Weinkeller sah Ganzhorn als seine eigentliche Hausapotheke an. Dem Freund Mayer hat er 1869 zum Geburtstag zwei Flaschen des 1811er Kometenweins, des Eifers geschickt, mit den Versen: „In dem Wein vereinigt find`st Du,/Freund, die Wärme und die Kraft!“. Scheffel dagegen reimte: „Und fahr ich wieder durch Gottes Welt/Und freu mich an Reben und Hopfen,/Dort wo die Sulm in den Neckar fällt, /Will ich ans Amtsgericht klopfen.“ 1818 kam Wilhelm Ganzhorn in Böblingen zur Welt. Auf dem Stuttgarter Gymnasium begeisterte ihn Gustav Schwab für Volkslied, Sage und Altertümer. In Tübingen und Heidelberg hat er studiert, als Jurist im Staatsdienst dann das halbe Ländle kennen gelernt. 1880 erlag der 62jährige in Bad Cannstatt überraschend einer Lungenentzündung. Die Poesie betrieb Ganzhorn nur mit linker, leichter Hand. Seine Lieder und Gedichte sind nie gesammelt erschienen. Ohne sein „Im schönsten Wiesengrunde“, das bald als Volkslied nach der Melodie „Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt ich auf ein Grab“ gesungen wurde, wäre er heute wohl vergessen. Gesungen werden meist nur drei der insgesamt 13 Strophen. Aber sie trafen und treffen den Gemütsnerv seiner Schwaben und Franken, damals wie heute und sicher auch morgen.